

Armut sehen und handeln



Liebe Leserinnen
und Leser,

alle Jahre wieder....stehen in unseren Kirchen, den Foyers der Caritasverbände, oft auch in Geschäften und Einkaufszentren, die beliebten „Wunschbäume“. Sie sind zweifellos schön und wollen Gutes tun. Sie sind lebendige Zeichen von Nächstenliebe: Jeder ist gebeten, einer Familie, einem Kind, einem Jugendlichen oder einem alten Menschen einen Wunsch zu erfüllen. Die Palette reicht von Spielzeug für die Jüngsten bis hin zu dringend benötigtem Schulmaterial oder einem Paar guter Winterschuhe.

Wirklich schön? Ja, gewiss, was den Einfallsreichtum, den langen Atem und das hohe soziale Engagement vieler Menschen angeht. Oft können die „Wunschbäume“ nur mit Hilfe von großzügigen Sponsoren durchgeführt werden. Doch die Aktionen stimmen nachdenklich, steht dahinter doch – seit Jahren unverändert – das Problem der Armut: 15,5 Millionen Menschen in Deutschland sind arm oder von Armut bedroht, mit allen Folgen der sozialen Ausgrenzung und der mangelnden gesellschaftlichen Teilhabe.

Die hier beispielhaft für viele Hilfsaktionen genannten „Wunschbäume“ leisten wirksame kleine Hilfen, die für die Betroffenen manchmal existenziell wichtig sind. Sie schaffen Aufmerksamkeit dafür, dass es in unserer reichen Gesellschaft Armut gibt.

Trotzdem müssen wir als Caritasverband in Zukunft stärker als bisher Verbesserungen in der Armutsbekämpfung einfordern, denn alle bisher geführten „Armutsdebatten“ sind ohne große Erfolge geblieben. Daher setzen wir im nächsten Jahr mit einer neuen Initiative an: „Hört ihnen wirklich zu!“

Was sich dahinter verbirgt, lesen Sie in diesem Caritas Concret.

Herzliche Grüße!

Franz Josef Gebert
Wehrheim

SCHLUSS MIT DER AUSGRENZUNG

Armutssensibles Handeln – Wie denken und handeln wir in der Caritas?
Eine Handreichung zur Orientierung



© Bird-Design

Broschüre

Der Diözesan-Caritasverband Trier hat eine Broschüre zum „armutssensiblen Handeln“ veröffentlicht. Die Handreichung „Schluss mit der Ausgrenzung“ richtet sich an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter der Caritas. Sie will dazu anregen, über Armut und Ausgrenzung differenzierter zu denken, zu sprechen und zu handeln.

Eng angelehnt an eine gleichnamige Broschüre des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln, präsentiert das Heft aktuelle Daten und Fakten zur Armut, insbesondere für Rheinland-Pfalz und das Saarland. Ebenso werden Erfahrungen von Betroffenen und sozial-ethische Aspekte dargestellt.

Was das konkrete Handeln angeht, will die Broschüre keine vorgefertigten Antworten geben, sondern fragt, wie jeder selbst mit Armut umgeht und Betroffenen begegnet.

Die Broschüre ist abrufbar auf www.caritas-trier.de und ist auf Anfrage beim Diözesan-Caritasverband Trier, Christiane Düro-Theis, duero-theis-c@caritas-trier.de, Telefon: 0651 9493-243 erhältlich.

Fortbildung

Schon zwei Mal boten der Caritasverband Rhein-Hunsrück-Nahe e.V. und die Pfarreiengemeinschaft Vorderhunsrück mit Unterstützung aus dem Bereich „Ehrenamtswicklung“ des Bischöflichen Generalvikariats eine Fortbildung in Emmelshausen zum Thema „Der schwierige Umgang mit der Armut“ an.

Eingeladen waren interessierte Ehrenamtliche. In Kleiderkammern oder Tafeln, aber auch in Familienhilfe und Seniorenarbeit erleben Freiwillige, wie Menschen unter materieller Not leiden. Die Schulung sollte dazu beitragen, schwierige Lebenslagen zu verstehen, jedem Menschen wertschätzend zu begegnen und ihm Solidarität anzubieten.



„Wir wollen und müssen uns selbstkritisch fragen, wie wir noch mehr und besser dazu beitragen können, dass Armut bekämpft wird. Einen Weg sehen wir darin, die von Armut Betroffenen, unsere Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen sowie die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen noch stärker als bislang in den öffentlichen Diskurs einzubinden und der Armut dadurch ein Gesicht zu geben. Bislang geschieht das viel zu wenig. Ich bin davon überzeugt, dass wir auf diese Weise erfolgreicher sein werden, die Armut nachhaltig zu bekämpfen.“

Dr. Birgit Kugel
Diözesan-Caritasdirektorin





Mittagessen mit Papst Franziskus zum katholischen „Welttag der Armen“ am 18. November 2018 in der vatikanischen Audienzhalle.

WELTTAG DER ARMEN:

„Da rief ein Armer und der Herr erhörte ihn“ (Ps 34,7)

Die Worte des Psalmisten werden in dem Augenblick auch zu den unseren, in dem wir aufgerufen sind, den verschiedenen Situationen von Leid und Ausgrenzung zu begegnen, in denen so viele Brüder und Schwestern leben, die wir für gewöhnlich mit dem allgemeinen Begriff „arm“ bezeichnen.

Dem Verfasser jener Worte sind diese Lebensbedingungen nicht fremd, im Gegenteil. Er erfährt diese Armut unmittelbar, doch er verwandelt sie in ein Lied des Lobes und des Dankes an den Herrn.

Dieser Psalm ermöglicht es heute auch uns, die wir von so vielen Formen der Armut umgeben sind, zu verstehen, wer die wahrhaft Armen sind, auf die wir unser Augenmerk richten sollen, um ihren Schrei zu hören und ihre Nöte und Bedürfnisse zu erkennen.
(.....)

Botschaft von Papst Franziskus zum Welttag der Armen am 18. November 2018

© Copyright – Libreria Editrice Vaticana

Dokumente und Positionen

NEWS

Gemeinsame Erklärung „Soziale Gerechtigkeit schaffen“

„Armut hat viele Facetten und betrifft knapp 16 Prozent der Menschen in Deutschland“, so ein gemeinsames Papier des Deutschen Caritasverbandes, der Diakonie Deutschland, des Paritätischen Gesamtverbandes, der Arbeiterwohlfahrt Bundesverband und der Tafel Deutschland e.V. Es wendet sich an die Bundesregierung und den Bundestag. Armut ist demnach in der Mitte der Gesellschaft angekommen: Betroffene sind Erwerbstätige in prekären Arbeitsverhältnissen, Familien und Alleinerziehende, Menschen mit geringer Rente und Migranten. Deshalb fordern die Wohlfahrtsverbände unter anderem bessere Bildungschancen, eine bedarfsgerechte Erhöhung der Regelsätze und eine armutsfeste Alterssicherung: „Wir wollen ein solidarisches und gerechtes Land. Die Politik muss sich daran messen lassen, ob sie bereit ist, Armut in Zukunft wirksam zu bekämpfen und allen Menschen eine würdige Existenz sowie die besten Chancen für ihre Zukunft zu ermöglichen.“

Veröffentlicht im September 2018

www.caritas.de

„Wie kommen die Armen zu ihrem Recht?“

Arme Menschen erleben sich selbst oft als machtlos und haben weniger Möglichkeiten, am sozialen, kulturellen und politischen Leben teilzuhaben. Mit diesen Fragen beschäftigt sich die Publikation „Wie kommen die Armen zu ihrem Recht? Zur Umsetzung sozialer Menschenrechte in der Grundsicherung“, die das Deutsche Institut für Menschenrechte, die Nationale Armutskonferenz, die Arbeitslosenhilfe Oldenburg und die Diakonie Deutschland veröffentlicht haben. Sie richtet besonderes Augenmerk auf die Beratungssituation in den Jobcentern, die Angemessenheit der Regelsätze sowie die Wohnsituation der Betroffenen.

Veröffentlicht im November 2018

www.institut-fuer-menschenrechte.de

Über Armut sprechen: Fakten

THEMA

Armut in Deutschland

In Deutschland waren im Jahr 2017 rund 15,5 Millionen Menschen von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht und damit 19,0 Prozent der Bevölkerung. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) nach den Ergebnissen der Erhebung LEBEN IN EUROPA (EU-SILC) weiter mitteilt, betrug der Anteil in der Europäischen Union (EU) im Jahr 2017 durchschnittlich 22,5 Prozent.

Eine Person gilt als von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht, wenn mindestens eine der folgenden drei Lebenssituationen zutrifft:

- ihr Einkommen liegt unter der Armutsgefährdungsgrenze,
- ihr Haushalt ist von erheblicher materieller Entbehrung betroffen
- sie lebt in einem Haushalt mit sehr geringer Erwerbsbeteiligung.

Quelle: Statistisches Bundesamt - EU-SILC

EU-SILC (European Union Statistics on Income and Living Conditions) ist eine jährlich durchgeführte Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen der Bevölkerung. In Deutschland wird die Erhebung seit 2005 unter dem Namen LEBEN IN EUROPA durchgeführt. Die Gemeinschaftsstatistik EU-SILC ermöglicht hierbei einen direkten Ergebnisabgleich zwischen den einzelnen EU-Mitgliedsstaaten.



Kinderarmut

In Deutschland leben rund 21 Prozent aller Kinder mindestens fünf Jahre dauerhaft oder wiederkehrend in einer Armutslage. Für weitere 10 Prozent ist das ein kurzzeitiges Phänomen. Besonders von Armut bedroht sind drei Gruppen: Kinder alleinerziehender Eltern, Kinder mit mindestens zwei Geschwistern und Kinder mit gering qualifizierten Eltern.

Armut bedeutet hierzulande für Kinder meist nicht, kein Dach über dem Kopf oder kein Essen zu haben – die existenzielle Grundversorgung ist in der Regel gewährleistet. Arm zu sein heißt aber, auf vieles verzichten zu müssen, was für Gleichaltrige ganz normal zum Aufwachsen dazugehört. Vor allem schließt es von vielen sozialen und kulturellen Aktivitäten aus.

Quelle: Bertelsmann Stiftung 2017



Armutsmessung

Bei der Bekämpfung von Armut geht es nicht um die Herstellung von Einkommensgleichheit. Es geht um die Bekämpfung von Exklusion und um eine gleichberechtigte Teilhabe von allen.

„Armutquoten messen Armut und soziale Ausgrenzung nicht direkt, sondern anhand des Ausmaßes von Ungleichheit der Einkommensverteilung. (...) Sie und ihre Entwicklung sind Basis für eine sachgerechte politische und gesellschaftliche Auseinandersetzung. Hinter dem Konzept der relativen Armutsmessung steht die Vorstellung, dass ein zu hohes Ausmaß gesellschaftlicher Ungleichheit aus Gründen der Teilhabe, der Verteilungsgerechtigkeit und der Stabilität der gesellschaftlichen Ordnung nicht hingenommen werden kann.“ (Prof. Dr. Werner Eichhorst, abrufbar auf der Seite des Statistischen Bundesamtes unter <https://www.destatis.de>)

Quelle: Statistisches Bundesamt - Datenreport 2018.

Fachleute aus amtlicher Statistik und Sozialforschung haben darin Zahlen und Fakten zu wichtigen Lebensbereichen zusammengestellt, unter anderem zu Kindern. Der Datenreport steht im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes und des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (www.wzb.eu/datenreport) und der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de/datenreport2018) kostenfrei als Download zur Verfügung.



Armutsgefährdungsquote

Die Armutsgefährdungsquote ist ein Indikator zur Messung relativer Einkommensarmut und wird – entsprechend dem EU-Standard – definiert als der Anteil der Personen, deren Äquivalenzeinkommen weniger als 60 Prozent des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung (in Privathaushalten) beträgt.

Die Armutsgefährdungsquote war auf Basis des Mikrozensus im Jahr 2017 in den südlichen Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern mit 12,1 Prozent am geringsten. Das bundesweit höchste Armutsrisiko wies Bremen mit 23,0 Prozent auf, gefolgt von Sachsen-Anhalt mit 21,0 Prozent. In Rheinland-Pfalz lag die Armutsgefährdungsquote in 2017 bei 15,6 Prozent und im Saarland bei 16,8 Prozent. Bundesweit lag sie auf Basis des Mikrozensus bei 15,8 Prozent.

Quelle: Statistisches Bundesamt – Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland. Rund 830.000 Personen in etwa 370.000 privaten Haushalten und Gemeinschaftsunterkünften werden stellvertretend für die gesamte Bevölkerung zu ihren Lebensbedingungen befragt. Dies sind ein Prozent der Bevölkerung, die nach einem festgelegten statistischen Zufallsverfahren ausgewählt werden. Die Befragung ist absolut vertraulich, und die Daten werden nur für statistische Zwecke verwendet.

Langzeitarbeitslosigkeit

„Wertschätzung statt Stigmatisierung!“

So lautet die gemeinsame Forderung der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz und der „lag arbeit RLP“ mit Blick auf die fast 60.000 langzeitarbeitslosen Menschen im Land.

In einer gemeinsamen Fachveranstaltung am 9. November 2018 wurden die Ursachen für Vorurteile gegenüber Langzeitarbeitslosen beleuchtet. Die Veranstalter machten auch konkrete Vorschläge für veränderte Rahmenbedingungen, die eine wertschätzende Arbeit in den Jobcentern und bei den arbeitsmarktpolitischen Trägern erleichtern würden.

Bildungschancen und Gesundheit hängen stark vom Bildungsstand der Eltern ab

Die Lebenssituation von Kindern in Deutschland wird entscheidend von der sozialen Herkunft geprägt. So steigen die Chancen von Kindern auf hohe Bildungsabschlüsse, wenn die Eltern selbst einen hohen Bildungsstand haben. Im Jahr 2017 hatte mit 65 Prozent die überwiegende Mehrheit der Schülerinnen und Schüler an Gymnasien Eltern mit Abitur oder Fachhochschulreife. Dagegen wuchsen nur wenige Gymnasiasten bei Eltern auf, die einen Hauptschulabschluss (7 Prozent) oder keinen allgemeinbildenden Abschluss (2 Prozent) besaßen. Umgekehrt bei Kindern, die auf Hauptschulen gingen. Über die Hälfte der Hauptschüler lebte bei Eltern, die einen Hauptschulabschluss (42 Prozent) oder keinen allgemeinbildenden Abschluss (14 Prozent) aufwiesen. Kinder aus Elternhäusern mit niedrigerem sozioökonomischem Status haben darüber hinaus schlechtere Chancen, gesund aufzuwachsen.

Quelle: Statistisches Bundesamt – Datenreport 2018.

Jugendarmut

Rund ein Viertel aller Armutsgefährdeten in Deutschland ist jünger als 25 Jahre. Doch Öffentlichkeit und Politik verschließen beim Thema Jugendarmut ihre Augen vor einem Problem, das immer gravierender wird. Um dies zu verdeutlichen, stellt der aktuelle Monitor Jugendarmut verschiedenen „Mythen“ eindeutige Fakten gegenüber: Fakt ist, dass 3,4 Millionen junge Menschen in Deutschland armutsgefährdet sind

Link zum Monitor und den factsheets: <https://www.bagkjs.de/>



Ehrliche Einblicke in das Leben Benachteiligter



Die Chemie stimmt: „Storyteller“ Carsten Tesch (links) und CarMen-Mitarbeiter im Anschluss an die Feierstunde.



Die Beschäftigungsgesellschaft CarMen gem. GmbH feierte 15. Geburtstag und beeindruckte mit einem „Storytelling“-Projekt

„Unsere Mitarbeiter sind unsere Ehrengäste. Es ist schön, dass wir heute zusammen feiern.“ Mit diesen Worten begrüßte Geschäftsführer Hermann Trapp anlässlich des 15-jährigen Bestehens der CarMen gem. GmbH (Caritas für Menschen in Beschäftigung).

Das Tochterunternehmen des Caritasverbandes Koblenz wurde 2003 gegründet und hat sich zu einem erfolgreichen Inklusionsbetrieb mit ergänzenden arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und zurzeit 98 Mitarbeitern entwickelt.

Andrea Steyven, Geschäftsführerin der Aktion Arbeit im Bistum Trier, lernte im Sommer im Rahmen einer Hospitation die CarMen-Mitarbeiter sowie deren tägliche Arbeit durch aktives Mittun kennen. An mehreren Tagen wurde sie von MDR-Moderator Carsten Tesch begleitet, der Gespräche mit den Mitarbeitenden über ihre Lebenssituation und berufliche Entwicklung führte und darüber während der Feierstunde im Caritas Kleiderladen mit der Methode des „Storytelling“ berichtete.

Er beeindruckte durch einfühlsame, höchst emotionale Ausführungen, die die interviewten Mitarbeiter vor-, aber nicht bloßstellten.

Garten- und Landschaftsbau, Hausmeisterdienste, Haus- und Gebäudereinigung, Schülerbistro, Kleiderladen oder Stromspar-Check:

Die CarMen hat sich in den vergangenen fünfzehn Jahren zu einem modernen Dienstleister entwickelt, mit zufriedenen Kunden und Auftraggebern aus öffentlicher Hand, Unternehmen sowie Privathaushalten.

Es wurde offen über scheinbare Tabuthemen wie Langzeitarbeitslosigkeit, Scheidung, Alkoholsucht, Behinderung oder Depression gesprochen.

Wie unterschiedlich die einzelnen Biographien auch waren, eine Botschaft zog sich durch alle Portraits: die Freude über den Arbeitsplatz und die damit verbundene Wertschätzung und Möglichkeit, selbst für den eigenen Lebensunterhalt zu sorgen.

„Unsere obersten Ziele sind die Beschäftigung von Menschen mit und ohne Handicap sowie die Eingliederung von ehemals arbeitslosen Menschen in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft“, sagte Geschäftsführer Hermann Trapp. „Wir danken Carsten Tesch für seine Ausführungen, die für unsere Mitarbeiter ein großes Zeichen von Wertschätzung, Anerkennung und Vertrauen bedeuten.“



„*Als Diözesan-Caritasverband setzen wir uns für mehr Wertschätzung gegenüber Menschen ein, die im Grundsicherungssystem des SGB II leben. Wir fordern daher eine Reform der Sanktionspraxis und eine ausreichende personelle und finanzielle Ausstattung in den Jobcentern. Ebenso müssen die Rahmenbedingungen förderlich gestaltet werden, damit statt kurzfristiger Maßnahmen eine wertschätzende sozialpädagogische Arbeit in der Beschäftigungsförderung geleistet werden kann.*“

*Dr. Martina Messan
Stabsreferentin Sozialpolitik
im Diözesan-Caritasverband Trier*

Weltarmutstag

FORUM

Den von Armut Betroffenen wirklich zuhören

Zum Weltarmutstag startet Caritas eine neue Initiative und fordert mehr Solidarität

Zum zweiten Welttag der Armen am 18. November stellte der Diözesan-Caritasverband Trier eine neue Initiative vor. „Wir greifen damit den Aufruf von Papst Franziskus zum zweiten Welttag der Armen auf“, so der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes, Weihbischof Franz Josef Gebert. „Mit unserer Initiative möchten wir eine solidarische Grundhaltung in unserer Gesellschaft fördern. Die vielen Armutsdebatten der letzten Jahre sind nämlich weitgehend folgenlos geblieben.“ Gebert nennt als Beispiel die Kinderarmut, die zum Dauerzustand geworden ist: 21 Prozent aller Kinder in Deutschland leben über mindestens fünf Jahre dauerhaft oder wiederkehrend in einer Armutslage, so eine Studie der Bertelsmann-Stiftung vom Oktober 2017. „Der Zusammenhang von Bildungserfolg und sozialer Herkunft ist weiter beschämend für unser Land“, so Gebert.

Die auf ein Jahr angelegte Caritas-Initiative hat den Titel „Hört ihnen wirklich zu. Armut wirksam bekämpfen und miteinander Gesellschaft sein“. Die Initiative sieht vor, im Laufe des Jahres 2019 Begegnungen mit Betroffenen zu schaffen und dadurch Räume des Dialogs zu eröffnen. Eine Hinführung zur Initiative erfolgte bereits im Oktober anlässlich des 15-jährigen Jubiläums der Koblenzer Caritas-Beschäftigungsgesellschaft Carmen gGmbH (siehe Bericht auf Seite 6). Im Laufe des Jahres 2019 wird der Journalist Carsten Tesch weitere Gespräche mit von Armut Betroffenen führen und hierüber in einem für November 2019 geplanten Caritas-Forum berichten. Ergänzend werden Besuche und Dialoge mit kirchlichen und politischen Verantwortlichen geplant.

In diesem bistumsweiten Caritas-Forum zum dritten Welttag der Armen 2019 sollen die Erfahrungen der Initiative vorgestellt, reflektiert und mit Verantwortlichen in Politik, Kirche und Gesellschaft notwendige Konsequenzen für eine wirksame Armutsbekämpfung diskutiert werden. Dazu Gebert: „Wenn wir die Armutsbekämpfung verbessern möchten, müssen wir uns als Gesellschaft selbstkritisch fragen, warum die bisherigen Armutsdebatten so folgenlos geblieben sind. Der Welttag der Armen soll Anlass zu einer ernsthaften Gewissensforschung sein. Sind wir wirklich fähig, auf die Armen zu hören? Haben wir noch eine Verbindung zur Lebenswirklichkeit der von Armut betroffenen Menschen? Die Achtung vor der Würde jedes einzelnen Menschen und eine darauf gründende gesellschaftliche Solidarität sind notwendige Voraussetzungen einer jeden nachhaltigen Armutsbekämpfung.“

Die Initiative zum Welttag der Armen wird zusammen mit der Aktion Arbeit und dem Caritasverband Koblenz umgesetzt. Sie versteht sich als Beitrag zur Umsetzung der bundesweiten Caritas-Initiative zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und der Synodenergebnisse im Bistum Trier. Im Blick ist dabei besonders der erste im Rahmen der Synodenumsetzung beabsichtigte Perspektivenwechsel „Vom Einzelnen her denken“ - und damit der Anspruch einer fragenden, sich interessierenden, sich solidarischen und zugewandten Kirche. Ziel hierbei ist es, mit der Initiative den Menschen Gehör zu verschaffen, die sich oftmals überhört und unsichtbar fühlen.

EIN BETROFFENER BERICHTET:

„Es reicht vorne und hinten nicht“

Ich bin 58 Jahre alt und lebe in einem kleinen, beschaulichen Dörfchen im Kreis Altenkirchen. Mein Vater ist Niederländer und hat meine deutsche Mutter hier geheiratet – die beiden haben immer im Kreis Altenkirchen gelebt. Ich bin dort in den sechziger Jahren in die Grundschule gekommen und von dort zur Sonderschule gewechselt. Erst dort stellte man fest, dass meine schwachen schulischen Leistungen durch mein schlechtes Sehvermögen bedingt waren. Jedoch war mein schulischer Werdegang nun vorgegeben.

Ich wurde Helfer in einer ortsansässigen Firma und habe mich mit diesen Helferjobs weite Teile meines Erwachsenenlebens durchgeschlagen. Die Jobs waren im Bau- und Metallgewerbe, Feinmechanik, Leiharbeit. Nachdem 2010 meine Knie operiert worden waren, war es mit den Jobs vorbei, und ich musste ALG II beantragen. Das Geld reicht vorne und hinten nicht, egal wie sparsam man lebt. Ich leiste mir nur die billigste Brille, obwohl dieses nicht optimal für mich ist.

Ich bekam psychische Probleme. Angst vor Verlusten, Depression, Angst, mit dem Geld nicht auszukommen. Ich hatte mir Ende der achtziger Jahre ein älteres kleines Häuschen, direkt neben meinen Eltern, gekauft mit einem kleinen Garten. Hier pflanze ich Gemüse an, das ist mein Hobby. Und ich schaue nach meinem Eltern, die Hilfe und Unterstützung brauchen.

Ständig habe ich Angst, dass ich das Häuschen nicht halten kann. Mein Auto habe ich aus Kostengründen schon vor Jahren abgegeben. Ich fahre mit dem Mofa, weil wir so abgelegen, ländlich wohnen. Auch hier habe ich immer Angst, wenn Reparaturen anstehen. Auch hoffe ich immer, das der Winter nicht zu kalt wird, damit die Heizkosten nicht überhand nehmen. Beim Jobcenter kämpfe ich um jeden Cent.

Ich fühle mich wie in der untersten Schublade. Meine Ehrenämter und meine kleine Katze geben mir Lebenskraft. Durch meine ehrenamtlichen Tätigkeiten fühle ich mich nützlich und gebraucht und kann für andere arme Leute etwas tun. Ich fühle mich vom Staat im Stich gelassen – für die kleinen Leute wird nichts getan. Ich bin sehr froh, dass es kirchliche Einrichtungen gibt, denn hier bekomme ich menschlichen Zuspruch und Unterstützung, wenn es mal ganz eng ist.

Aufgezeichnet von der Caritas Betzdorf

Stabsreferat Sozialpolitik

Das Stabsreferat Sozialpolitik koordiniert die sozialpolitische Arbeit im Diözesan-Caritasverband. Hierzu zählt die Mitarbeit in den beiden Landesligen der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz und im Saarland sowie in anderen Gremien ebenso wie die sozialpolitische Abstimmung mit dem Deutschen Caritasverband. Das Stabsreferat beschäftigt sich insbesondere mit zentralen sozialpolitischen Herausforderungen, macht auf bestehende Nöte aufmerksam und schafft gemeinsam mit der Öffentlichkeitsarbeit eine Plattform für Dialog und Austausch.

Ihre Ansprechpartner:



*Bernward Hellmanns
Referent Sozialpolitik
+49 651 9493-235
hellmanns-b@caritas-trier.de*



*Dr. Martina Messan,
Referentin Sozialpolitik
+49 651 9493-243
messan-m@caritas-trier.de*

CONCRET

IMPRESSUM

Redaktion: Gaby Jacquemoth

Texte: Christiane Düro-Theis, Marco Wagner, Dr. Martina Messan

Fotos: DiCV Trier, Marco Wagner, istock, Seite 2: Deutscher Caritasverband e.V./KNA, Seite 3: © 2018, KNA

Gestaltung: 307 - Agentur für kreative Kommunikation, Trier

Druck: www.st-raphael-cab.de

Herausgeber: Caritasverband für die Diözese Trier e. V., Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 1250, 54202 Trier
E-Mail: jacquemoth-g@caritas-trier.de, www.caritas-trier.de